

Erscheint:

Wittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteiljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die begehrtete Nonpareilzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preehsch, Kemberg, Donmitsch und die Umgegend

Nr. 9

Schmiedeberg, Mittwoch den 1. Februar

1893

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten soll die landespolizeiliche Prüfung der Vorarbeiten für die Eisenbahnlinie **Düben-Pretsch am 4. Februar ds. Js.** stattfinden.

Indem ich die Interessenten hierzu vorlade, bemere ich, daß die Termine

1. im Günther'schen Gasthof zu Moschwitz Vormittags 11 Uhr,
2. im Rathhause zu Schmiedeberg Mittags 12 Uhr,
3. im Fische'schen Gasthofe zu Splau Nachmittags 2 Uhr und
4. auf dem Bahnhof in Preehsch Nachmittags 3 Uhr

abgehalten werden. Die Magistratsräte von Preehsch und Schmiedeberg, sowie die Gemeindevorstände von Splau, Preehsch und Moschwitz wollen diese Bekanntmachung noch besonders in ihren Bezirken veröffentlichen.

Wittenberg, den 30. Januar 1893.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses,

Führ. v. Bodenhausen,
Königlicher Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Schmiedeberg, den 31. Januar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Brandlassenbeiträge pro II. Halbjahr

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Büttcher.
(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß es nicht Fräulein“ erwiderte er. „Aber, wie denn — ist er in das Dorf gegangen, oder sonst wohin?“

„Nein, Fräulein, er ist ganz und gar fortgegangen, so höre ich wenigstens. Ich dachte, entschuldigend Sie, gnädiges Fräulein,“ mit einem Blicke auf Eva, „daß Sie darum wüßten. Denn wir wenigstens wüßten es schon seit mehreren Tagen, daß er gehen würde.“

Eva legte die Hand an die Thürbegleitung und obgleich sie tödlich blaß wurde, lächelte sie. „Das ist Unsinn, Blind,“ sagte sie. „Junter Adalbert ist nicht fort. Er wird in den Wirtschaftsgebäuden oder irgendwo im Parke sein. Suchen Sie ihn und sagen ihm — oder vielmehr fragen Sie ihn, ob er die Güte haben will, zu mir zu kommen.“

Blind drehte verlegen den Hut in den Händen herum. „Warte um Verzeihung, gnädiges Fräulein, aber Junter Adalbert ist wirklich fort. Nach ich ihn heute Morgen mit dem Schnellzug abfahren. Er hat es mir toben gesagt, und auch, daß Junter Adalbert ihm noch mit der Hand zugewinkt habe.“

Alle mit Ausnahme von Eva standen einen Moment schweigend und voll Bestürzung da. „Nach daß ich gerit, Blind,“ sagte sie lächelnd. „Gehen Sie nur, und suchen Junter Adalbert.“

Mit gesenktem Kopfe eilte Blind davon. „Wir wollen wieder in das Schloß zurückkehren und warten,“ sagte Eva. „Fort ist er nicht, das weiß ich.“

v. Jß. sind von der General-Direction der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zu Merseburg auf acht Heftel der Beitragssumme festgestellt worden, und müssen die danach zu leistenden Beiträge in der Zeit vom 4. bis 15. Februar er. während der gewöhnlichen Dienststunden, ohne weitere Erinnerung und bei Vermeidung der Execution im Kammereinflaßlokal hier selbst gezahlt werden.

Schmiedeberg, den 30. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die 5 Lage-Pläne: Station 45—69, 86—101 und 2 Höhen-Pläne: Station 30—64, 85—106 über die projectirte Neubaulinie Preehsch-Eilenburg liegen im hiesigen Magistratsbureau mit dem Bemerken zur Einsichtnahme für Jedermann aus, daß es den durch die Anlage betroffenen Grundbesitzern frei steht, in dem vorausichtlich am 4. Februar er. anstehenden Termine zur landespolizeilichen Prüfung etwaige Einwendungen gegen die Bahnanlage anzubringen.

Schmiedeberg, den 26. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehr-Ordnung werden alle diejenigen Personen männlichen Geschlechts hier, welche im Jahre 1893 das 20. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben, hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung ihrer Namen in die Rekrutirungs-Kammertafel, in der Zeit vom **15. Januar bis zum**

1. Februar er. im Magistratsbureau auf dem Rathhause zu melden.

Militärpflichtige, welche nicht im hiesigen Orte geboren sind, haben bei der Meldung ihren Geburtschein vorzulegen.

Zu der bezeichneten Meldung sind auch die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge verpflichtet, wenn über ihr Militärverhältnis Seitens der Ober-Criß-Commission noch nicht endgültig entschieden worden ist.

Bei der Meldung haben diese Militärpflichtigen den Lösungsschein vorzulegen. Sind Militärpflichtige während der vorbezeichneten Meldefrist oder überhaupt von hier abweidend, so sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikbetreuer verpflichtet, die Meldung für die Abwesenden zu bewirken.

Die Unterlassung der vorchriftsmäßigen Meldung zur Stammrolle zieht nach § 25 Nr. 11 der gedachten Wehr-Ordnung Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Schmiedeberg, den 5. Januar 1893.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthaide sollen **Mittwoch, den 8. Februar er. von Vorm. 10 Uhr ab**

163 kieferne Langhauen, 50 halbe Klästern Stockholz, 80 Schaf kieferne Reifsigeln (niedrige Tage)

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz in der Hinterhaide an der schmalen Haide. (Reichsapfelweg.)

„Aber der Mann hat ihn doch gesehen,“ warf Adelheid schüchtern ein.

„Ich sage, er ist nicht fort!“ erwiderte Eva heftig.

„Das Zimmer ist in der größten Unordnung,“ wachte Adelheid einzuwenden.

Unwillkürlich näherte Eva sich wieder die Thür. „Wir wollen hier worten,“ sagte sie, auf die Klinke drückend, dann aber fiel ihr ein, daß die Thür verschlossen war und sie ließ ihre Hand herab sinken.

„Hier ist ja ein Schlüssel,“ sagte Dürrenstein, „vielleicht paßt er,“ dabei deutete er auf den Schlüssel, welchen Frau Merlin in Betty's Kammer gefunden und in Gedanken mitgenommen hatte. Er nahm denselben und steckte ihn in das Schloß.

„Aber Fräulein von Bärenfeld!“ äufsterte Frau Merlin.

„Ich habe das Recht dazu,“ sagte sie, sich fast zornig nach der alten Dame umwendend. „Dies Haus ist mein. Ich habe noch ein größeres Recht dazu als dieses.“

Indem sie dies sagte, drehte sie den Schlüssel um, und die Thür ging auf.

„Werkwürdig,“ murmelte Dürrenstein; „der Schlüssel paßt. Wo kommt er her?“

Es folgte ein Moment peinlichen Schweigens. Frau Merlin war abschleht geworden, ihre Lippen öffneten und schlossen sich wieder.

„Es ist der Schlüssel, welchen ich in Betty's Kammer fand,“ sagte sie endlich in ängstlichem Flüsterton.

Adelheid prallte mit einem Ausruf der Ueberraschung zurück, das Auge forschend auf Eva gerichtet, die lehr blaß geworden war, jedoch gleich wieder lächelte.

„Ist das so wunderbar?“ fragte sie ruhig. „Kann ein Schlüssel nicht zu zwei Schlössern passen?“

„Natürlich,“ rief Adelheid lachend. „Wie lächerlich und argwöhnisch wir sind! Daran sind Sie schuld, Frau Merlin.“

Frau Merlin war schon zu einer Segenrede bereit, als Dürrenstein ihr zuvorkam.

„Ich wünsche, Sie ließen die Sache fallen, gnädiges Fräulein,“ jagte er mit lei, nachdrücklicher Stimme. „Was ich bereits vorhin gesagt habe, wiederhole ich nochmals, ich beargwöhne Adalbert Walter keinen Augenblick. Und — und — verzeihen Sie — ich versehe mich in seine Lage. Mir würde es auch nicht angenehm sein, wenn mein Häuschen wären meiner Abwesenheit von gleichviel mehr geöffnet würde.“

„Das Häuschen gehören mir!“ erwiderte Eva herrisch. „Wenn ich es öffene und eintrete, geschieht es um feinetwillen, um zu beweisen, daß er um jenen Diebstahl nicht weiß.“

Sie stieß die Thür weit auf und überschritt die Schwelle, und während die beiden andern Damen ihr folgten, blieb Dürrenstein mit erschrockenem Bartheit draußen auf den Stufen stehen.

Als sie die Unordnung gewahrte, welche in dem noch vor Kurzen so sauber gehaltenen Zimmer herrschte, ergriß Eva ein unbestimmtes Jaagen, sie blickte sich schweigend um und zum ersten Mal zeigte sich ein Zug der Besorgniß in ihrem bleichen Gesichte.

„Er ist nicht hier,“ äufsterte Adelheid ihr zu. „Eva, die Sache fängt an mit nicht zu gefallen.“

„Was gefällt Ihnen nicht?“ fragte Eva, sie befremdet ansehend.

„Er wird sogleich hier sein. Wir wollen warten. Blind wird ihm schon begegnen und ihn herführen.“

„Ja — ja,“ sagte Adelheid, „ohne Zweifel.“ Dabei begann sie, in anscheinend argloser Weise, die Sachen, welche auf dem Tisch lagen, zu betrachten. Plötzlich stieß sie einen leisen Aus-

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.
Schmiedeberg, den 30. Januar 1893.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Schmiedeberg Band X — Blatt 420 — auf den Namen des verstorbenen Materialhändlers **Christian Dietrich Engelmann** eingetragene, in der Gemarkung Schmiedeberg belegene **Woiwertschwieje** Kartenblatt 3 Flächenabschnitt ⁵⁴⁶

am 17. Februar 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,48 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,48,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Februar 1893,
Nachmittags 12^{1/2} Uhr

an Gerichtsstelle verhandelt und kann alles Weitere in unserer Gerichtsschreiberi in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedeberg, den 9. Dezember 1892.
Königliches Amtsgericht.

Politisches.

— Vom Kaiserhofe. Am Sonnabend besuchte der Kaiser mit dem russischen Thronfolger das Mausoleum in Charlottenburg und die Ruhmeshalle in Berlin. Abends war zu Ehren des später wieder abgereisten Großfürsten Galatafel, zu welcher die Spitzen aller Behörden geladen waren. Der Kaiser begleitete selbst seinen Gast zur Bahn. Am Sonntag besuchten die Majestäten die Garnisonkirche; Mittags war größere Tafel. — Die Zeitungsmelbung, Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, wollte sich an der Havel bei Potsdam ein Schloss erbauen lassen, wird für falsch erklärt. — Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Kaiser in der Armee zahlreiche Rangserhöhungen vollzogen und mehreren höheren Beamten Orden verliehen.

— Die Festtage in Berlin sind vorüber. Wie die Hochzeit der Prinzessin Margarethe ist

auch die Feier des Geburtstages unseres Kaisers ohne alle Störungen verlaufen. Das gilt sowohl für die Reichshauptstadt, wie für das Deutsche Reich und die Städte des Auslandes, in welchen eine größere Zahl von Reichsdeutschen anwesig ist. Der Verlauf des Festtages war allenthalben der übliche, nur statt hier und da statt der mit Kosten verbundenen Arrangements eine Unterstützung von Bedürftigen auf Gemeindefosten eintrat. Die fürstlichen Gäste haben fast sämtlich Berlin wieder verlassen. Am Sonnabend reisten die vornehmsten: die Könige von Sachsen und Württemberg und der russische Thronfolger ab. Der Kaiser begleitete seine Gäste bis zum Bahnhofe, woselbst er von ihnen herzlichen Abschied nahm.

— Ueber eine vertrauliche Konferenz des Kaisers mit dem russischen Thronfolger schreibt die *Freis. Ztg.*: Am Hochfesttage der Prinzessin Margarethe Abends 9 Uhr war die Feier im Schloß beendet; ^{1/2} 10 Uhr war zum Fest in der russischen Hofkapelle eingeladen. Alles wartete auf den Großfürsten; dieser aber traf erst zwei Stunden darauf, um 11 Uhr 40 Minuten, ein. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Großfürst im Schloß bei dem Kaiser gewohnt. Andere Personen sind bei der mehrstündigen Unterredung nicht zugegen gewesen.

— Die russische Regierung über des deutschen Kaisers Trinkpruch. Das offizielle „Petersburger Journal“ schreibt: „Man hat die Worte gelesen, mit denen der deutsche Kaiser bei der zu Ehren des Czarenwitsch vom Offiziercorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments veranstalteten Frühstückstafel die Gesundheit des Kaisers von Rußland ausgedrückt hat. Der erlauchte Herrscher hat dabei bereite Worte den Traditionen der Freundschaft gewidmet, die beide kaiserliche Familien verbindet, und von welcher die dem Czarenwitsch bereite Aufnahme ein neues Zeugniß ist, das alle Freunde des Friedens mit aufrichtiger Freude begrüßen werden.“

— Neimannsche des russischen Thronfolgers.

Im Extrazuge des Kronprinzen Nikolaus erlitt auf der Rückreise von Berlin nach Petersburg ein Salonwagen einen Federbruch. Der Wagen mußte in Braunschweig ausgeparkt werden, wodurch eine dreiviertelstündige Verpätung entstand.

— Zu Gunsten der neuen Militärvorlage haben in den Trinkprüchen an Kaisers Geburtstags sich auch noch verschiedene andere Generale ausgesprochen. So sagte der kommandirende General von Savinski in Breslau: „Schwer ist die Zeit, in der wir leben, und es bedarf der

ganzen Kraft unseres jungen Kaisers, fest und unentwegt dem Ziele zuzuharren, welches er sich vorgelegt hat: dem Wohlergehen aus des Herringsten im Volk und der Erhaltung der Würde und Macht des Reichs. Dornenreich ist dieser Weg, und so groß auch die Kraft unseres Kaisers, so eisen sein Wille ist, so bedarf er doch der werththätigen Unterstützung seines Volkes. Wenn auch dem Einen oder Anderen nicht Alles recht ist, was geschieht, das Alles muß zurücktreten, wenn es sich darum handelt, treu zum Kaiser zu stehen, um die hohen Ziele, welche er sich vorgelegt hat, der Vollendung entgegen zu führen.“ — Der General von Schallfopp, Gouverneur von Köln, sagte u. A.: „Unser Kaiser ist im wahren Sinne des Wortes ein Friedensfürst. Wenn er aber das Schwert in die Hand nimmt, dann wird er es nicht eher in die Scheide stecken, bis das Vaterland von seinem letzten Feinde befreit ist, oder bis er gebrochen mit seinem Volke am Boden liegt. Der Krieg kommt! Gebe Gott, daß er das deutsche Volk um seine Fürsten geschaart findet. Wenn nicht, dann werden die Feiten des dreißigjährigen Krieges wiederkehren, wo Göttingen und Kultur auf Jahrhunderte erschüttert wurden. Der Kaiser hat den Ernst der Zeit richtig erkannt, und deshalb das Volk durch seine Vertreter aufgefordert, für eine größere Rüstung, die unabwendbar notwendig ist, zu stimmen.“

— Aus Paris: Das allgemeine Interesse gilt jetzt der Erhebung der Angelegenheit gegen die der Verletzung beschuldigten Abgeordneten, von welchen nur drei frei ausgehen. Der Abschluß des Prozesses gegen die Leiter der Panamagelellschaft ist im Laufe dieser Woche zu erwarten. Es scheint, als ob sie noch ziemlich mit blauen Augen davonkommen werden.

— Der Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin wird von den Pariser Journalen noch immer in sehr aufgeregtem Tone besprochen. Damit sich das Publikum nicht beunruhigt, werden die albernsten Einzelheiten über den angeblich eifigen Verkehr des Thronfolgers mit dem deutschen Kaiser erkundet.

— Es heißt jetzt, die französische Regierung werde mit Unterstützung Rußlands von England in bündigem Tone Versicherungen dafür verlangen, daß die Selbstständigkeit des Aegypten nicht angetastet wird. In Kairo finden übrigens immer noch kleinere Demonstrationen gegen die Engländer statt. Die Verstärkung der britischen Garnisonen wird mit erhöhtem Eifer betrieben.

ruf der Ueberraschung aus u. gab sich den Anschein, als suche sie etwas in ihrer Hand zu verbergen. „Was haben Sie da?“ fragte Eva.

Adelheid öffnete langsam die Hand und zeigte ein kleines Endchen rothfarbenen Bandes.

Die arme Betty liebte die Bänder, und rosa war ihre Lieblingsfarbe. Eva erkannte das Band sogleich und starrte es mit leeren Blicken an, während Frau Merlins Gesicht sich in finstere, strenge Falten zog und Dürrenstein von draußen Eva's Züge verstohlen beobachtete.

„Wo fanden Sie das?“ fragte Eva langsam.

„Hier auf dem Tische,“ antwortete Adelheid.

„Es ist — es ist Betty's Band.“

„Und den Schlüssel zu diesem Hause fanden wir in ihrem Zimmer,“ bemerkte Frau Merlin, den Kopf schüttelnd.

Wie ein gehektes Bild blickte Eva bald Adelheid, bald Frau Merlin an, aber für einen Augenblick war sie keines Wortes fähig.

„Sieht es außer Betty sonst Niemand, der rosa Bänder trägt?“ fragte sie verächtlich.

„Ja, gewiß,“ versetzte Adelheid, den Kopf senkend. „Wie dumm von mir; aber wenn man Alles bedenkt —“

Eva sank auf einen Stuhl und wendete das Gesicht ab. Ihre Züge hatten einen seltsamen Ausdruck angenommen, es sprach sich darin Furcht, Entsetzen und unbefreiliche Seelenqual aus. Alle Farbe war aus ihren Wangen gewichen, selbst ihre Lippen waren weiß und ihre Augen fixierten wie gebannt auf einen Fleck hin.

Frau Merlin eilte erschrocken auf sie zu.

„Liebste Fräulein!“ rief sie. „Die Ansehung war zu viel für Sie — ha!“ Sie brach mit einem Schmerzensschrei ab, Eva's Augen folgend, erblickte sie das, was deren Gesicht die Farbe geraubt hatte — die silberne Vase.

„Herr von Dürrenstein?“ rief sie wie außer sich und Dürrenstein, nachdem er einen Blick mit

Adelheid gewechselt hatte, stürzte in das Zimmer. „O, sehen Sie dort!“ rief Frau Merlin auf die Vase zeigend.

Er bückte sich und hob dieselbe mit dem Ausdruck tiefen Schmerzens auf, während sein Auge sich auf Eva richtete.

„O Eva, Eva,“ murmelte Adelheid, die Hände ringend. „Was sagen Sie dazu?“

Eva sah starr wie ein Steinbild, die Augen auf die Vase gefestet, die Lippen halb geöffnet und kurz und schwer athmend.

„Es ist meine Vase,“ sagte Dürrenstein ernst. „Ich kann es beschwören, Fräulein von Bärenfeld, ich bin auf das Tiefste erschüttert.“

„Was soll man dazu sagen?“ rief Adelheid.

„Oh, Herr Baron, ich, ich allein trage die Schuld!“ und sie verhällte ihr Gesicht mit dem Taschentuche. „Wenn — wenn ich in Betty's Gegenwart geschwiegen hätte, würde er das Geheimniß nicht erfahren haben.“

„Sprechen Sie von Adalbert Walter?“ fragte Eva dumpf, sich erhebend und sich auf die Rücklehne ihres Stuhles stützend. „Von Adalbert Walter?“

Dürrenstein sah sie an und blickte dann auf die Vase.

„Liebste Fräulein von Bärenfeld, kommen Sie fort von hier, bitte, kommen Sie!“ bat Frau Merlin.

„Ich soll diesen Ort verlassen? Warum? Wie — wie ist diese Vase hierher gekommen?“ fragte Eva, sie groß ansehend.

Die beiden Beschworenen schwiegen. Sie waren bei dem kritischen Punkte ihrer Comédie angelangt und zogen es vor, jetzt andere agiren zu lassen. Was jetzt auch geschehen mochte, sagten sie sich, der Sieg war ihnen gewiß.

„Ich fürchte, die Sache ist nur zu klar,“ sagte Frau Merlin feierlich. „Fräulein von Bärenfeld, wir haben leider die Schuldigen ent-

deckt. Der Dieb, welcher das Silber gestohlen, ist kein Anderer, als jener irreführte junge Mann, Adalbert Walter.“

„Wie können Sie das sagen?“ fragte Eva, dann blickte sie auf die Vase, und die Hand an die Stirn legend, sank sie wieder auf den Stuhl zurück.

„Wasser, Wasser, Herr Baron!“ rief Frau Merlin hastig. Dürrenstein ging in das Nebenzimmer und brachte ein Glas Wasser, allein Eva schob dasselbe zurück.

„Ich werde nicht ohnmächtig,“ sagte sie mit gepreßter Stimme. „Ich weiß, daß er unschuldig ist. Es ist ja unmöglich, daß es anders sein könnte. Was frage ich danach, oder nach sonst etwas!“ und dabei streckte sie mit gebieterischer Gebärde ihre Hand aus.

Ein tüchtiger Glanz funkelte für einen Moment in Dürrensteins Augen. Wie sehr mußte sie den Mann lieben, welchen er so grenzenlos haßte.

„Oh, Eva!“ flüsterte Adelheid, „ich hoffe, daß es wahr sein möge; aber bedenken Sie —“

„Ich kann nicht denken,“ unterbrach Eva sie. „Ich weiß, ich fühle, daß er unschuldig ist — unschuldig!“

„Liebes Fräulein,“ sagte Frau Merlin, ihre Hand beschwichtigend auf Eva's Schulter legend. „Ich fürchte, ich fürchte! — Sie selbst fanden die Vase und das Band, welches jene schlechte Mädchen hiergelassen haben muß —“

„Betty? Meinen Sie Betty?“ flüsterte Eva matt.

Frau Merlin nickte ernst.

„Ihr Verschwinden, die Thatfache, daß sie gestern Abend spät noch hier war, daß sie sie allein außer Ihnen und Fräulein Braun das geheime Wort kannte —“

An allen Gliedern zitternd erhob sich Eva. Fortsetzung folgt.

Bei der Beratung des Marineetat in der Pariser Deputiertenkammer ist mitgeteilt, das französische Nordgeschwader sei fast ebenso stark, wie die gesamte Deutsche Flotte. Frankreich hat gegenwärtig 422 Kriegsschiffe, die bis 1897 auf 515 vermehrt werden sollen.

Aus Wien: Am Sonntag fand in der Hofburg unter Vorsitz des Kaisers großer Ministerrat statt, in welchem das Programm für die Bildung der neuen Parlamentsmehrheit endgültig festgelegt werden sollte.

Keine Verlobung. Ein Berliner Gerächt, der russische Thronfolger, werde sich mit der 19-jährigen Prinzessin Fedora von Schleswig-Holstein, jüngsten Schwester der Kaiserin, verloben, wird von autorisierter Seite auch der Begründung für entbehrend erklärt.

Aus Nah und Fern.

Dem Anschein nach sind wir der Verwirklichung unseres Eisenbahnprojektes wieder um einen Schritt nähergetreten, denn die heutige Bekanntmachung des Vorliegenden des Kreisassessors ladet alle diejenigen Interessenten, deren Grundstücke von der projektirten Neubaulinie Preßig-Gilenburg berührt werden sollen, behufs landespolizeilicher Prüfung der Vorarbeiten zum 4. ds. Mts. ein. Es dürfte daher im Interesse der betreffenden Grundstücksbesitzer liegen, diesen Termin wahrzunehmen, damit allen etwaigen Weiterungen vorgebeugt werde.

Heute trat, unseres Wissens, zum ersten Mal der heilige Leichenwagen in Aktivität. Derselbe ist von äußerst gefälliger Form und verleiht dem Kondukt ein besonderes würdiges Aussehen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betr. die Vereiner vorübergehender Dienstleistungen von der Zweijährigkeit, und Altersversicherung vom 24. Januar 1893.

Düben. Am Dienstag wurde ein heftiger Poststurm verheißt, welcher erst vor acht Tagen hierher verkehrt worden war. Wie wir hören, hat derselbe sich Unterschlagung zu Schuttern kommen lassen.

Bretlin, 27. Jan. Am Mittwoch trafen 12 weibliche Strafgefangene aus Halle ein, welche im hiesigen Gefängnis untergebracht wurden. Als Grund hierfür wird Ueberfüllung der halle'schen Anstalten bezeichnet.

Aus Weinbach, 27. Jan. wird uns von einem Jagdunfall in Harz-Niederhamben berichtet. Beim Rindschützen-Freizeiten blieb einer der Jäger mit seinem Gesehritzen an einer Birke hängen, so daß das Gewehr zu Boden fiel. Hierbei entlud sich ein Schuß aus demselben, der dem hinterdrein schreitenden Rutscher der kleinen Jagdgesellschaft einen Unterschenkel zerstückelte.

Schönebeck, 27. Januar. Auf dem Wege zu seiner Wohnung führte der Arbeiter Matthes, vermutlich infolge eines Fehltrittes oder eines Schwindelanfalles, rückwärts zur Treppe herab. Auf das Geschrei der dem Vater entgegengegangenen Kinder eilte die Ehefrau des Vermissten herbei und fand ihren Mann mit zerstückeltem Schädel am Boden liegend. Nach einigen Stunden starb der Unglückliche.

Falkenberg, Bez. Halle, 27. Januar. Gestern tagte im Rathhof zum „Kronprinz“ hier unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzer Schürmer-Neubaus eine Versammlung von Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine der Gb- und Gitterkreise wegen Festsetzung des Ortes für die diesjährige Tierschau. Die Beschlusfassung lenkte sich auf Wittenberg.

Wien, 27. Jan. In hiesiger Kaserne hat sich an einem der letzten Abende folgender Vorfall zugetragen. Beim Zubettgehen der Mannschaften merkten sich drei Leute der 2. Compagnie. Plötzlich erfaßte den einen der drei Soldaten, auf den die beiden anderen es wohl am meisten abgesehen hatten, eine Wuth, er sprang von seinem Lager auf, ergriß sein Seitengewehr und drang damit auf die beiden andern ein. Letzere sahen zu ihrer Bestürzung, daß der Kamerad keinen Spaß mehr machte, und flüchteten. Hierbei erhielt der eine einen Stich in den Leib, der andere einen Stich am Auge. Beide Verletzungen sind erheblich, sodaß die Betroffenen in das Garnisonlazareth gebracht werden mußten. Am Morgen erziehen der Regimentskommandeur Hr. Oberst v. Schmeling beim Grezitren auf dem Kasernenplatz und ließ sich über den Vorfall berichten. Der unterjüngere junge Mann, der in dieser

Weise Scherz mit blutigem Ernste beantwortet hatte, — er ist dem Vernehmen nach aus dem benachbarten Kromsdorf und steht im ersten Dienstjahre — wanderte sofort in strengen Arrest.

Halle. Eine entsetzliche Ueberraschung wurde vor einigen Tagen dem Gutsbesitzer W. in Groß-Sanderleben zu theil. In einer Ritze des Scheunenhofes fand er seinen, in Halle studirenden Sohn an die Mauer gelehrt, vollständig steif getreten, leblos auf. Ma: kann sich den Schmerz des Vaters denken; der einzige Sohn vor dem elterlichen Hauje erstoren! Der junge Mann, cand. phil. W., wollte seine Eltern von Halle aus besuchen, veripäete sich jedoch etwas und traf nach vorgeführter Stunde in Groß-Sanderleben ein. Er hat dann am Thore wiederholt geklopft (Nachbarn hörten das Klappen), aber weder die Eltern, noch das Gefinde vernahmen den in der eifigen Räte lebenden jungen Mann. Jedenfalls um vor der letzteren Thüre zu suchen, ist er dann in jene Ritze getreten und ertror. Dort fand der Vater die Leiche, aufrecht an die Wand gelehrt, mit den erharteten Händen auf den Spazierstock gestützt. Das tragische Schicksal des hoffnungsvollen jungen Mannes erregt allgemeine Theilnahme.

Gotha. Ein hiesiger Bürger fand dieser Tage zwischen Futter und Ueberzug eines Reisepelzes, welchen er aus einem Nachschlaf erlitten, zwei ineinander gefaltete Zwanzigmarkstücke. Der Finder wollte der Verkäuferin das Geld zurückgeben, aber diese, eine wohlhabende ältere Dame, lehnte die Annahme mit dem Bemerkten ab, daß sie den Pelz bedingungslos verkaufte.

Vermischtes.

Alarmnachrichten aus Centralafrika. Verschiedene belgische Zeitungen bringen beruhigende Nachrichten über die Situation an den Stanleyfällen, wo die Araber angeblich einen Angriff auf die Posten vorbereitet. Im Gegensatz zu diesen Meldungen erklärt die Regierung des Unabhängigen Kongostaates, daß der Kommandant Dronis die Offensive gegen Hauptling Mobarra, der Hottier ermorden ließ, ergriffen habe. Der Unabhängige Kongostaat habe keine Nachrichten erhalten, aus denen hervorgehe, daß die Araber Feindseligkeiten vorbereiten. Von Kerkhove sind keine direkten Nachrichten eingelaufen, man weiß nur, daß er sich am oberen Kiboli befindet.

Ein brodloser Prinz. Aus Kopenhagen wird geschrieben: Vor zwei Jahren kam ein junger Kronprinz hierher und wurde als Diener von dem hier lebenden russischen Baron Friederichs angenommen. Dieser besitzt zwei Löwen im Zoologischen Garten, welche der Negerprinz beschützt hat. Jetzt ist der Baron mit seinem Diener meinig geworden, er hat ihn verabschiedet und der Negerprinz war darauf angewiesen, bei der Polizei um Nachsager und Lebensunterhalt nachzusuchen, bis er nach seiner fernem Heimath zurückgeschickt werden kann.

Trinkspruch des Kaisers. Bei dem Festmahl, welches zu Ehren des Herzogs von Coburg im Berliner Schloß gegeben wurde, hat Kaiser Wilhelm, nach der W. Z., folgendes in einem Trinkspruch ausgeführt: „Die englische Flotte sei für die deutsche nicht nur ein Muster von technischen und wissenschaftlichen Standpunkte, sondern auch die Helden der britischen Flotte wären stets gewesen und würden immer sein die Leitsterne für die Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine, welche letztere nicht minder erfüllt seien vom Geiste der Vaterlandsliebe, als die Träger jener hochgeehrten Namen. Wenn gleich die deutsche Flotte ganz besonders zur Sicherung der Erhaltung des Friedens bestimmt sei, so werde sie doch, seiner Ansicht nach, auch ihre Pflicht thun, wenn sie zum Kampfe gerufen würde. Und sollte es sich einmal ereignen, daß die deutsche und englische Marine Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind zu kämpfen hätten, dann würde die berühmte Parole: „England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht thue“, welche der größte Seeheld Englands vor der Schlacht von Trafalgar ausgegeben, ein Echo in dem patriotischen Herzen der deutschen Marine finden.“

Die Cholera. In der Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle sind auch in den letzten Tagen einige Cholerafälle vorgekommen. Die Epidemie scheint im Erlöschen begriffen. — Aus dem Saalkreise liegen Nachrichten von neuen

Choleraerkrankungen nicht vor. Die im Kochschen Institut für Infektionskrankheiten angestellte Untersuchung des filtrirten Leitungswassers hat das Vorhandensein des Kommaabgusses ergeben, so daß nicht mehr bezweifelt werden kann, daß das Saalewasser der Träger des Ansteckungsstoffes ist. Wie die S. Ztg. mittheilt, ist Professor Koch, nachdem er nochmals die Irrenanstalt zu Nietleben besucht hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Die Epidemie kann demnach für lokalirt betrachtet werden. — In Altona sind fünf Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen 3 tödlich verliefen.

Eine von den Anarchisten in Berlin veranstaltete Versammlung, welche von etwa 400 Personen, darunter 50 Frauen, besucht war, wurde polizeilich aufgelöst. — Von der Berliner Strafkammer wurde der Referentenant Znaledt wegen Diebstahls zu 3 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

Eine lustige „Cholerageschichte“ wird uns nachträglich aus Paris erzählt: Zur Zeit der letzten Choleraepidemie wurde ein Fremder, der eben nach Paris gekommen war, von einem Mann welcher sich als Beamter der Sanitätspolizei vorstellte, angedrückt und gefragt, ob er schon desinfectirt sei. Als das verneint wurde, erwiderte er den Fremden, ihm zum Zweck der Desinfection zu folgen, u. führte ihn nach Rue Lafontaine. Hier brachte man den Provingialen in ein leeres Zimmer, in welchem er sich entleide und die Sachen den Sanitätsbeamten übergab worauf dieser sich entfernte. Der Fremde wartete nun geraume Zeit. Als ihn aber zu frieren begann, versuchte er die Thür zu öffnen und entdeckte, daß er eingeschlossen war. Er schlug Lärm, und da schließlich es sich heraus, daß er einem Schwindler anheimgefallen war, der es auf die Kleider des Kaitz und Bloßgestellten abgesehen hatte.

Um einen Pfennig! Auf dem Postamt 43 in Berlin (Neue Königstraße) ist folgende Bekanntmachung ausgehängt: „Als unbestimmbar ist zurückgekommen die am 2. d. M. ausgelieferte Postanweisung 77 über einen Pfennig an Postamt A. in der L-Strasse adressirt. Abwender ist Kaufmann J. in der L-Strasse.“ — Mit dieser Postanweisung hat es ein besonderes Bemenden. Der genannte J. verkehrte bis Ende vorigen Jahres in dem A'schen Restaurant in der L-Strasse, bei dessen Inhaber er im vorigen Monat bei Zahlung der Reche eines Tages einen Pfennig schuldig blieb. Infolge eines Streites zwischen Wirth und Gast blieb letzterer aus dem Lokal fort und aus Mangel darüber sandte der Wirth am 1. Januar dem J. einen eingeschriebenen Brief, worin er um Zahlung des schuldig gebliebenen Pfennigs eruchte. J. sandte sofort diesen Betrag per Postanweisung an den Gläubiger, dieser aber verweigerte die Annahme, weil J. das Bestgelb mit 5 Pfennige einzuzahlen unterlassen hatte. Nunmehr hat A. den Klageweg gegen J. beschritten; beide Parteien haben Rechtsanwälte angenommen und für nächsten Monat steht bereits Termin in der Pfennigsache an.

Course vom 31. Januar 1893.

Per Kasia:

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100.50
4 1/2 %	107.60
4 1/2 % Preuß. Consol.	100.30
4 1/2 %	107.40
3 1/2 % Berliner Stadtanleihe	98.40
4 1/2 % Deherr. Gold-Rente	98.30
4 1/2 % Ungar.	96.70
4 1/2 % Rum. amort. Rente	99.50
4 1/2 % Hambg. Div. Wandb.	102.70
4 1/2 % Spanm.	102.70
4 1/2 % Preuß.	102.70

Sorten:

Französische Noten	81.30
Russische d'or	13.34
Englische Noten	20.38
Schwedisch	20.35
Deherr. Noten	168.85

Ultimo:

Consol. Russen	97 1/2
Österreich	74 -
Frankenloze	80 -
Rombarden	43 1/2
Disconto	188 -
Russische Noten	209 1/2
Belgische	121 -
Dortm. Union. St.-Prior.	58 1/2
Gelsenkirchen	141 1/2
Carrener	129 1/2
Siberian	115 -
Sourabhütte	97 1/2

Wienberg sehr fest

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.
Telegramm-Adresse: „Lotteriebänk Wittenberg.“

ff. Magdeburger Sauerkohl, Hülsenfrüchte,

getrocknete Schnittbohnen, Stangenspargel, allerfeinste Maccaroni, Hausmacher-Eiernudeln und große fürliche Pfämen.

ff. Harzerkäse in bekannter extrafeiner Sorte, garantirtreines Schweineschmalz und allerfeinste Süßrahm-Margarine. empfiehlt

F. W. Richter, beste Einkaufsquelle bei soliden Preisen.

Als Delikatessen: Geräucherten Aal, Kaviar, Del-Sardinen, Appetit-Sild, Delikatess-Heringe, Bratheringe, russische Sardinen und Sardellen in nur feinsten Sorten, Pfeffer-Gurken und Saure Gurken.

Schlipse und Cravatten
Neueste Muster
Grosse Auswahl
 in allen Preislagen erhielt soeben
C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,

Vierteljährlich 3 Mark.
 Die billigste freisinnige Zeitung ist die
Berliner Zeitung
 mit zwei Gratisbeilagen:
 „Deutsches Heim“ u. „Gerichtslaub.“
 Die Berliner Zeitung zeichnet sich von jeher aus durch ihre gediegenen Leitartikel, ausführlichen Reichstagsberichte u. s. w.
 Durch die historische Beilage, die zweimal in Buchform erscheint, erhält jeder Leser nach und nach ein vorzügliches Geschichtswerk.
Abonnementspreis 3 Mark für Januar bis April.
 Im Feuilleton beginnt Anfang Januar ein hochinteressanter Roman:
Moderne Sklavenjäger v. O. Elster.
 Die finanziellen Katastrophen der jüngsten Zeit dienen dem Verfasser als Hintergrund für eine reichbewegte Handlung, die uns durch die Höhen und Tiefen der Berliner Gesellschaft unter unausgesetzter Spannung führt.
 Berlin S.W. Die Haupt-Expedition.

Nutzholz-Auction.

Donnabend, d. 4. Februar cr. von Vorm. 10 Uhr ab

verfaufe ich:
 60 Stück Erlen für Drechsler und Pantienmacher geeignet, 30 Stück Birken, 600 Stück Kopfwendeln, 100 Stück Eichen, einige Eichen und Eichen für Stellmacher geeignet, 10 Haufen Erlen-Neißig, 1 Partie Birken-Neißig öffentlich meistbietend.

Birken-Neißig gegen Baarzahlung.
 Versammlung im „Deutschen Hause“.
 Splauer-Mühle, den 30. Januar 1893.
Otto Lösche.

Nutzholz-Auction.

Im Forstreviere Reinharz sollen
Montag, den 6. Februar cr. von Vorm. 9 Uhr ab

73 Eichen und zwar: 17 Stück mit 25,85 fm und 56 Stück (für Stellmacher sich eignend) mit 23,57 fm, 131 Buchen mit 46,87 fm, 214 Birken mit 38,08 fm, 52 Afazien mit 10,68 fm, 50 Buchen, 7 Eichen, 777 Birken, 300 Fichten-Nugstangen, letztere zu Heubäumen, Viehringstangen etc., 12 rm Erlen-Nutzholz 2 Meter l. und 53 Eich. u. Afaz.-Stiele öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer im Gasthose.
 Reinharz, den 23. Januar 1893.
Weibel, Revierförster.

Versteigerungs-Anzeige.

Am **Donnerstag den 2. Februar cr. Vormittags 9 Uhr**

versteigere ich im Gasthose zur Sonne hiersebst, für Rechnung wem es angeht, eine **Illmer Dogge** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Blume, Gerichtsvollzieher.

Thomasschlacke

18-20% für Frühjahr- und Herbstlieferung, Ammoniac, Superphosphate, Baserguano, Peruguano, aufgeschloß Knochenmehl, und Kainit. Chilisalpeter zu billigen Preisen unter garantirtem Gehalt.
F. R. Gust. Pflug.
 Lieferant des deutschen Bauernbundes.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

Stollwerck's Herz Cacao
 1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse.
 In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

25 Stück tieferne Bauhölzer

sind zu verkaufen.
G. Strauch, Großkornau.
 Reinen Nordhäuser, Korn, Rum, Arac und Cognac, sowie sämtliche Liguere u. Aquavite offerirt in nur guten Qualitäten

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postcoltis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Hahmstorf,** Ottenfen bei Hamburg.

Lehrling

sucht sofort oder zu Ostern **Mittelmühle, b. Schmiedeberg.**

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahllbar“
 ist Crème Grollich zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unschmerzhaft gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grollichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **F. Grollich in Brunn.**
 Crème Grollich ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
 Häufig in Parfümerie-Druggenhandlungen und bei Friseurern. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schmidts.
 Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die preisgekrönte „Crème Grollich“, da es wertvolle Nachahmungen giebt.

Raps- u. Leinkuchen

sind eingetroffen und empfiehlt **G. Klabe.**
 Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfuttermehl.**
G. & O. Lüders, Hamburg.

Dienstmädchen
 zum 1. April auf der Oberparre in Schmiedeberg gesucht. Näheres bei Pastor **Schmiedicke, Wittenberg.**

Zuverlässiges Kindermädchen
 zum 1. April gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Blattes.



Holz

in Scheiten und kurz gehacktes, sowie beste Schmiedeberger **Stückkohle** empfiehlt **Carl Futtig.**

Ebenfalls ist auch daselbst zu Ostern eine **Wohnung frei.**

Zur Lichtmesse.
 Donnerstag, den 2. Februar **Pfannkuchenschmaus** und musikalische Abendunterhaltung, wozu freundlichst einladet **F. König.**

Zur Lichtmesse.
 Donnerstag, den 2. Februar ladet zum **Pfannkuchenschmaus** freundl. ein **W. Hessler.**

Heute ein  „**Extra-Blatt**“  als Beilage.

Redaktion, Druck u. Verlag v. M. A. Lohse, Bad Schmiedeberg.